

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 34

Artikel: Haargenau
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-497893>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

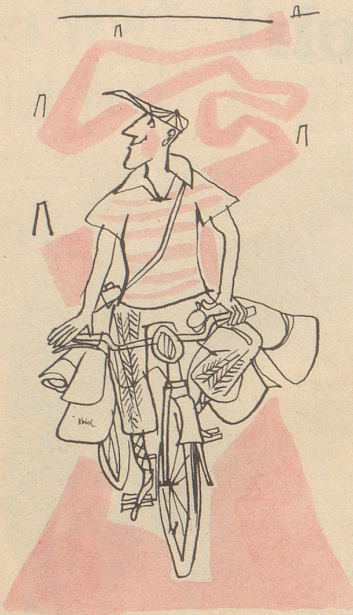
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kleine Tour de Suisse



Von Mostindien nach Nostranien

Durchs Livinental

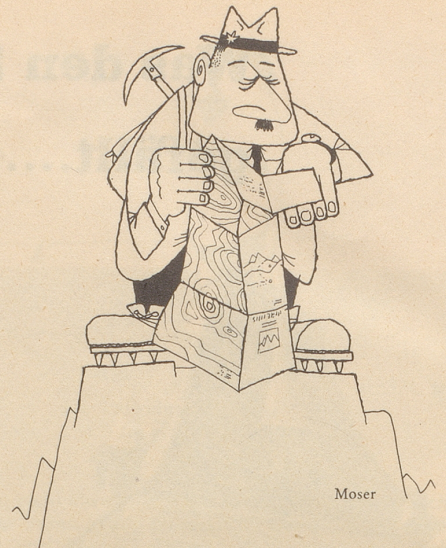
Gleich Adlernestern kleben Dörflein an den Berghängen. Anspruchslose Häuschen blicken auf mich herunter, schwarzbraun sonnverbrannt oder steingrau. Aber auch unten im schmalen Tal spielt selten ein Palazzo den Wichtigen im Dorf. Er wird nicht ernstgenommen. Man scheint im Tessin noch daran zu glauben, daß in der kleinsten Hütte Raum genug ist für das allergrößte Glück. Die Leventina ist ein typisches Gebirgstal. Beidseitig kraxeln schmale Wiesenbänder zu den Bergkämmen empor. Wo immer der grauen Erde auf engbrüstigem Plateau ein Ausruhen gestattet wird, versammelt sich ein Weiler oder Dörflein oder das was eines werden könnte, wenn der Sturz in die Tiefe nicht wäre. Die Talsohle der Valle Leventina beanspruchen das Bahntrasse, die Straße und der Fluß. Daneben bleibt für Aecker und Weiden wenig Raum. Am wohlsten und geborgensten fühlen sich hier die Steinbrüche. Wie der Urner steht der Leventiner im harten Kampf mit der kargen Erde. Allein schon

der Tannenwuchs beweist, daß die übliche Vorstellung, ennet dem Gotthard könne man bis zur Ernte auf der faulen Haut liegen, hier durch nichts gerechtfertigt wird. Im Gegenteil; verglichen mit dem ernerischen Reufstal, steht die Vegetation im oberen Tessintal offensichtlich im Rückstand. Der Treibhausföhn gehört eben zu jenen Tessinern, die wie die Maronibrater, Maurer und Kaminfeger auswandern.

In Faido strahlt mir mein Velo entgegen. Wie ein naher Verwandter, der von seinem Amerikaonkel eine Erbmillion erwartet, streckt es mir die Arme entgegen, und ich umarme es in unverbrüchlicher Anhänglichkeit; denn ohne jeden Stich gegen Auto und Bahn, das muß man dem motorlosen Fahrrad lassen: es läßt sich und uns gemächlich Zeit, es weiß noch, was Schnaufen und Betrachten, Beschaulichkeit und Gemütlichkeit heißt, es kann warten und genießen, und wenn es auch schmal durch muß, die Reichtümer dieser Welt liegen ihm so offen zu Füßen, daß ich das Pedaltreten nicht selten mit der Glückseligkeit eines Johann Sebastian Bach vergleiche, so er auf seiner Orgelbank saß und ebenfalls das Pedal trat.

Eben will ich mich aufs Rad schwingen, da naht in schwarzer Soutane und Biret il Signor Parocco. Vom Pfarrer zur Kirche ist der Weg nicht weit. Zwar ist der Raum als architektonische Leistung bewundernswert; was aber in seinem Innern an hohler Pracht und prunkendem Gips Unterkunft gefunden hat, läßt einen leicht frösteln. Aber tröstlicherweise fehlt ja die versöhnende Geste nicht: die Sonnenuhr am Glockenturm, und das gehört für mich zum Lieblichsten auf Tessinerboden: höchst selten weist so ein Kirchturm einen prosaisch rechnende und zählende und noch seltener eine richtiggehende Turmuhr auf; der Tanz der Sonne mit der Erde wird nicht zwischen Zeiger und Zahlen gezwängt. (Es genügt doch vollauf, wenn heutzutage jedweder durch seine Armbanduhr an die genaue Zeit gebunden und gekettet ist.)

Vor dem Pretorio Distrettuale mit seiner klassischen Fassade tummelt sich um zehn Uhr vormittags die quicklebendige Schuljugend. Buben und Mädchen, Mädchen und Buben in schwarzen Ärmelschürzen. Diesen tintensicheren Ärmelschürzen begegnete ich bis ins Dorf am untersten Landeszipfel. Einzig in Giornico unterstrich eine Ausnahme die Regel. Man ist dort entweder poetischer angehaucht oder hablicher. Hellblaue und rosarote Kinderschürzen flatterten dort über eine der kühnen spitzbogigen Brücken, just als der weiße Blütenzauber eines Kirschbaums auf mich herniederrieselte. Sonst in allen Dörfern schwarze Schülerschürzen, die selbst



Berge und Menschen

«Genau wie geplant, 11 Uhr 37 hier!»

«höhere Semester» zu tragen sich nicht schämen und scheuen. Wer, so frage ich mich, wagt es auf der Nordseite des Gotthards, diese praktische Bekleidung für Tintenkleckser und Schulbankrisper zu befürworten oder gar obligatorisch zu erklären? Der käme gut an in unserer Hochkonjunkturgegend! Aber eben ... Der Tessiner ist einfacher, bescheidener, genügsamer, sicher auch ärmer, vielleicht auch ehrlicher, volkstümlicher, natürlicher, praktischer. Auf alle Fälle: das Tessinervolk so wie es im Grunde genommen ist und lebt, lernst du nicht auf Plakaten und Prospekten, auf der Bühne und am Cortège kennen. Propaganda-Mannequins sind keine Wahrsager und haben mit der Wirklichkeit meist sehr wenig zu tun und gemeinsam. In Wahrheit und Wirklichkeit sind unsere Confederati im Tessin ein einfaches Volk der Arbeit.

Peter Pedalo

Nicht Eiscrème noch Gelati verspricht unser Tessinfahrer für die nächste Nebi-Nummer, sondern einzig, daß er uns auf das Glatteis von Giornico führen wolle.

Haargenau

Jeden Tag um Mitternacht vernimmt man auf den Wellen des Südwestfunks die unerhört präzise Angabe: «Es ist vierundzwanzig Uhr – pamm – null Uhr war es beim Gongschlag ...»

Boris

Nie tief-gefroren! Das ganze Jahr frisch!

OPF KON

Milchmast-Poulets aus der Geflügelfarm Scherrer's Erben Tel. 051 / 936 936

Schlüsselgeld

Beim Kaffeeeklatsch gehört: «Meine Liebe, was haben Sie zu Hause für einen prächtigen Orientteppich! Sicher ein Geschenk vom Herrn Gemahl?» «Wie man's nimmt. Er hat ihn mir abgekauft.» «Das klingt aber etwas paradox!» «Nein, die Sache ist ganz einfach. Für einen festen Satz von Fr. 10.– bekommt er wöchentlich einmal den Hausschlüssel mit verlängertem Urlaub. Und am Ende des Jahres kaufe ich mir von diesen Beträgen bei Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich einen Orientteppich!»

Elmer-Citro Briefkasten

Wie heiss der Sommer dann und wann selbst hierzulande werden kann, weiss jeder, und drum rat ich dir: Trink ELMER-CITRO – so wie wir!

Elmer-Citro